© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

7. Chelonologische Notizen.

Von Kustos F. Siebenrock, Wien.

(Mit 2 Figuren.)

eingeg. 16. Dezember 1904.

Im Laufe des vergangenen Jahres wurde mir von Herrn Direktor Oberstudienrat K. Lampert das Schildkrötenmaterial des kgl. Naturalienkabinetts in Stuttgart behufs Durchbestimmung hierher gesandt. Die Sammlung enthält einige Arten, die entweder wegen der Seltenheit ihres Vorkommens, oder des Fundortes wegen von allgemeinem Interesse sind, weshalb sie, mit Bemerkungen versehen, hier aufgeführt werden mögen.

Bei dieser Gelegenheit konnte auch nachgewiesen werden, daß *Limnochelone micrura* Werner identisch ist mit *Dermatemys mawii* Gray.

Dermatemys mawii Gray.

Boulenger, Cat. S. 28.

Länge des Rückenschildes 67 mm, dessen Breite 55 mm, Höhe der Schale 24 mm.

Rückenschale ziemlich stark tectiform; erstes Vertebrale schmäler als das 2.—4., aber breiter als das fünfte. Hinterrand deutlich gesägt, und zwar in ähnlicher Weise wie junge Exemplare von *Kachuga lineata* Gray (Günther, Rept. Brit. Ind. pl. IIIA).

Am Plastron sind die Gularen zu einem unpaarigen dreieckigen Schildchen vereinigt, vier Inframarginalia anwesend, das letzte am größten und auf der linken Seite die hintere Ecke durch eine Quernaht abgetrennt.

Rückenschale olivenfarben mit zahlreichen lichten Punkten, außerdem bedecken einzelne lichtbraune, verschieden große Flecken die Schilder; Plastron schmutziggelb; Kopf oben oliven und am hinteren Augenrande oben ein länglicher gelber Fleck, Unterkiefer gelb, Kehle lichtbraun.

Ein Exemplar aus Zentral-Amerika.

Bei der Bestimmung dieses Exemplars fiel mir die große Ähnlichkeit mit der von Werner (Zool. Anz. Bd. XXIV. S. 197) beschriebenen *Limnochelone micrura* auf. Herr Prof. Braun in Königsberg war so liebenswürdig, die obengenannte Type auf meine Bitte hierher zu senden, wofür ich ihm meinen verbindlichsten Dank ausspreche. Ein Vergleich derselben mit dem mir vorliegenden jungen Exemplar von *Dermatemys mawii* Gray ergab mit unzweifelhafter Sicherheit die Identität der Wernerschen Type von *Limnochelone micrura* mit der bezeichneten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

Art. Nur in der Färbung des Kopfes ist insofern ein geringer Unterschied, als bei der Wernerschen Type der gelbe Fleck hinter dem Auge fehlt. Der Kopf hat, wie die Originalbeschreibung richtig lautet, eine olivengraue Farbe. Der Fleck scheint übrigens nicht konstant zu sein, wie ich mich an Exemplaren des Berliner Museums zu überzeugen Gelegenheit hatte.

Sowohl die Anwesenheit von Inframarginalia auf der Brücke, als auch insbesondere die ganz eigentümliche Form der Kauflächen an den Kiefern, die A. Duméril (Arch. Mus. Paris VI. pl. XV. Fig. 4) vortrefflich abgebildet hat, lassen über die Zugehörigkeit der Wernerschen Type zur Gattung *Dermatemys* Gray keinen Zweifel aufkommen.

Sternothaerus gabonensis A. Dum.

Siebenrock, Zool. Anz. Bd. XXVI. S. 197.

Länge des Rückenschildes 54 mm, dessen Breite 44 mm, Höhe der Schale 15 mm.

Dieses Exemplar, dessen Merkmale mit der von mir (Zool. Anz. Bd. XXV. S. 7) gegebenen Beschreibung, ausgenommen einige unwesentliche Färbungsunterschiede, übereinstimmen, gleicht in der Größe ungefähr der A. Duméril schen Type (Arch. Mus. Paris X. pl. XIII. Fig. 2).

Der Rückenschild hat bis auf den schwarzen Kielstreifen eine lehmgelbe Färbung, das Plastron ist uniform schwarz und der Kopf oben von der Farbe des ersteren mit einem großen schwarzen Fleck, der bis zum Hinterrand der Augen reicht.

Ein Exemplar aus Liberia.

Diese Art war bisher nur für Gabun (A. Duméril) und Kamerun (Tornier) mit Sicherheit nachgewiesen, denn die Exemplare von Angola haben sich laut einer Berichtigung von Bocage (Herpet. Angola, 1895) nachträglich als Jugendformen von *St. derbianus* Gray herausgestellt.

Somit wurde *St. gabonensis* A. Dum. bis jetzt an der Westküste Afrikas bloß nördlich vom oder nahe am Äquator beobachtet.

Sternothaerus niger D. B.

Siebenrock, Zool. Anz. Bd. XXVI. S. 191.

Das kleinere Exemplar mit einer Schalenlänge von 50 mm, welches somit fast ebenso groß ist, als das vorhergehende von *St. gabonensis* A. Dum., hat insofern Interesse, erwähnt zu werden, weil es diesem sowohl in der Färbung, als auch im Habitus zum Verwechseln ähnlich sieht.

Die Grundfarbe der Schale ist bei allen zweien oben lehmgelb, unten schwarz. Nur hat *St. niger* D. B. auf der Rückenschale außer dem schwarzen Kielstreifen auf den Costalia und Marginalia noch Mar-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

kierungen von derselben Farbe wie dieser, in der von mir c. l. geschilderten Weise. Sie sind jedoch so unansehnlich, daß sie leicht übersehen werden können. Ein größerer Unterschied liegt in der Färbung des Kopfes und Halses unten. Diese Teile sind bei *St. gabonensis* A. Dum. schwarz, bei *St. niger* D. B. gelb.

Der wesentlichste Unterschied dieser beiden Arten besteht im Längenverhältnis der abdominalen Mittelnaht zur humeralen, denn der Oberkiefer hat in dem Alter noch nicht die für *St. niger* D. B. charakteristische Form angenommen.

Nur allmählich nimmt die schwarze Farbe auf der Rückenschale bei *St. niger* D. B. mit fortschreitendem Wachstum zu, wie dies eine Anzahl von Tieren in verschiedener Größe zeigt. Die Rückenschale ist bei einem Exemplar von 96 mm Länge noch lichtbraun gefärbt, und außer dem schwarzen Kielstreifen treten bei den einzelnen Schildern bloß wenige sehr schmale dunkle Radien auf. Auch bei einem Exemplar von 155 mm Schalenlänge sind auf den schwarzen Schildern noch immer zahlreiche braune Radien zu sehen, und erst bei erwachsenen Tieren von 220 mm Schalenlänge wird der Rückenschild uniform schwarz.

Das größere der beiden Exemplare von 96 mm Schalenlänge aus Liberia, dem Stuttgarter Naturalienkabinett gehörig, ist durch einen besonders starken Vertebralkiel und durch die deutliche Zähnelung des hinteren Schalenrandes ausgezeichnet.

Zwei Exemplare, davon das kleine aus Akusi an der Goldküste, das größere aus Liberia.

Von dieser Art besitzt das Wiener Museum ein Exemplar aus Benin und drei Exemplare ohne genaueren Fundort als Westafrika. Auch bei der Type von Duméril und Bibron fehlt die Provenienz, und die beiden Autoren hielten sie für eine Bewohnerin Madagaskars. Jedenfalls hat *St. niger* D. B. keine sehr große Verbreitung, und nach den bisher bekannt gewordenen Fundorten dürfte diese Schildkröte in den gleichen Distrikten Westafrikas heimisch sein wie *St. gabonensis* A. Dum.

Duméril und Bibron haben auf Taf. 20 im Atlas zur Erpétologie générale die Figuren 1 u. 1 a als *Sternothére marron* bezeichnet. Boulenger (Cat. S. 194) identifizierte die beiden Figuren mit *St. niger* D. B. Nach meiner Ansicht ist dies unrichtig, denn die Form der Schnauze, die Beschuppung des Vorarmes und die Färbung des Plastrons in den genannten Figuren sprechen für *St. nigricans* Donnd. Offenbar handelt es sich hier um einen Lapsus von Seite des Druckers, der das Zitat der Figuren fälschlich unter »Le Sternothére noir« gesetzt hat. Die beiden Autoren sagen in der Tafelerklärung: »Cette figure n'est pas citée dans le texte« und übersahen dabei, daß dies an unrichtiger Stelle geschehen ist.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

Chelodina longicollis Shaw.

Boulenger, Cat. S. 215.

Vier Embryonen von etwa 27 mm Schalenlänge, nahezu reif zum Ausschlüpfen aus dem Ei.

Rückenschale oval, etwas konvex ohne Andeutung einer Vertebralfurche, Schilder unregelmäßig fein gerunzelt. Vertebralia breiter als lang und als die entsprechenden Costalia; erstes Vertebrale so breit als das zweite, fünftes am schmälsten. Plastron breit. Vorderlappen breiter als lang, Hinterlappen winklig ausgeschnitten, die hinteren Ecken der Analia abgerundet. Intergulare sechseckig, vorderer Winkel stumpf, hinterer spitz, die Schenkel des ersteren viel kürzer als vom letzteren. Pectoralia so lang als das Intergulare, ihre Mittelnaht aber zweimal in der Länge desselben enthalten. Auf dem Vorarm vier große quergestellte Schuppenlamellen. Kopf klein und mit dem gestreckten Hals nicht so lang als der Rückenschild.

Schale oben und unten lichtbraun, jeder Plastralschild und die Marginalia unten mit einem kleinen gelben Fleck am äußeren Rande, der im Verhältnis zur Größe des einzelnen Schildes steht. Im Laufe des Wachstums des Tieres breiten sich diese Flecken durch Resorption der lichtbraunen Farbe allmählich gegen die Mitte resp. gegen die Innenränder der Schilder aus, bis nur der braune Saum an den Suturen übrig bleibt. Weil aber die Resorption nicht bei allen Tieren gleichmäßig fortschreitet, sondern den Gesetzen der Individualität unterliegt, sind auch die braunen Linien bei den einzelnen Exemplaren verschieden entwickelt.

Die Unterfläche des Halses zeigt ebenfalls eine von den erwachsenen Tieren differente Färbung. Diese ist so wie die Oberfläche braun und mit kleinen gelben Längsflecken versehen, die sich vom Unterkieferwinkel an beiden Seiten des Halses entlang zu einer mehr oder weniger kontinuierlichen Linie formieren. Auch am Kinn bilden die gelben Flecken gewöhnlich eine hufeisenförmige Linie.

Es fragt sich nun, ob diese Embryonen zu *Ch. longicollis* Shaw gehören oder zu *Ch. novae-guineae* Blgr. Die habituellen Unterschiede der beiden Arten sind schon bei erwachsenen Exemplaren so subtiler Natur, daß sie bei den Embryonen kaum erkennbar sein dürften. Daher glaube ich sie hauptsächlich wegen der Farbe des Plastrons zur ersteren Art stellen zu sollen. Das Plastron der Embryonen von *Ch. novae-guineae* Blgr. wird wohl ebenso wie von *Ch. oblonga* Gray gleichförmig gelb gefärbt sein, da es ja auch bei den erwachsenen Tieren diesbezüglich mit der letzteren Art übereinstimmt.

Der Fundort scheint bei der Bestimmung der genannten Arten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

kaum von Belang zu sein, denn *Ch. novae-guineae* Blgr. ist nicht nur auf die den Namen der Art tragende Insel beschränkt, sondern sie wurde von Lidth de Jeude (Notes Leyd. Mus. XVI, S. 120) auch für die Insel Rotti nahe bei Timor nachgewiesen. Das Wiener Museum besitzt sogar ein Exemplar aus Queensland, und zwar von Rockhampton. Seine Merkmale stimmen vollkommen mit der Beschreibung und Abbildung Boulengers (Cat. S. 215, pl. V u. VI) überein, so daß über die Zugehörigkeit dieses Exemplars zu *Ch. novae-guineae* Blgr. nicht gezweifelt werden kann. Sogar ein Merkmal, das Boulenger c. l. und in seiner Originalbeschreibung (Ann. Mus. Genova [2] IV. S. 450) nicht angeführt hat, besitzt das Wiener Exemplar mit der Type (nach der Abbildung) gemeinsam. Bei *Ch. longicollis* Shaw ist das erste Vertebrale konstant breiter als das zweite, wie ich mich an acht Exemplaren und an den in der Literatur vorhandenen Abbildungen überzeugen konnte, und bei *Ch. novae-guineae* Blgr. findet das umgekehrte Verhältnis zwischen den beiden Schildern statt. Somit wäre der von mir genannte Fundort für diese Art neu.

Die vier Embryonen von *Ch. longicollis* Shaw wurden von Baron F. Müller am Kap York gesammelt.

Chelodina oblonga Gray.

Boulenger, Cat. S. 216.

Fünf Embryonen von 31—34 mm Schalenlänge noch mit Überresten des Dottersackes behaftet.

Rückenschale ein langes Ovale, etwas konvex, ohne Andeutung einer Vertebralfurche, Schilder grob gerunzelt; Vertebralia breiter als lang und als die entsprechenden Costalia; erstes Vertebrale breiter als das zweite, fünftes am schmälsten. Plastron lang und schmal, Vorderlappen länger als breit, Hinterlappen stark bogenförmig ausgeschnitten, weshalb die Analia hinten in lange spitze Ecken ausgezogen sind. Intergulare sechseckig, vorn und hinten einen spitzen Winkel bildend mit nahezu gleichlangen Schenkeln. Pectoralia länger, ihre Mittelnaht aber etwas kürzer als das Intergulare. Auf dem Vorarm 7—9 große quergestellte Schuppenlamellen. Kopf groß, mit dem gestreckten Halse mindestens ebenso lang als die Rückenschale.

Oben dunkeloliven, die Schilder der Rückenschale durch feine schwarze Linien begrenzt, bisweilen auch schwarze Punkte auf denselben sichtbar; Unterseite gleichmäßig gefärbt.

Die fünf Embryonen wurden von Baron Dr. F. Müller auf der Insel Saibai an der Südküste von Neu-Guinea gesammelt.

Ch. oblonga Gray war bisher auf dem australischen Kontinent von Swan Riva (Gray), von seinem Nebenfluß Avon (Strauch) und von

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

Kap York (Gray u. Douglas Ogilby) bekannt. Strauch (Mém. Ac. St. Petersb. [7] XXXVIII, Nr. 2) führt auch ein Exemplar von der Prince of Wales-Insel und Schenkel (Verh. Ges. Basel, XIII) ein solches von der Thursday-Insel an.

Das Vorkommen dieser Art auf den drei genannten Inseln ist deshalb interessant, weil es zu dem Schlusse berechtigt, daß sie wahrscheinlich auch noch auf Neu-Guinea gefunden werden dürfte. Die ihr zunächst verwandte Art *Ch. siebenrocki* Werner ist ebenfalls von dort her.

Mesoclemmys gibba Schw.

Siebenrock, Denkschr. Akad. Wien LXXVI. S. 20.

Länge des Rückenschildes 147 mm, dessen Breite 108 mm, Höhe der Schale 48 mm.

Dieses Exemplar stimmt im Habitus und in der Färbung mit der von mir c. l. gegebenen Beschreibung nach Exemplaren aus Pará vollkommen überein, in der Beschaffenheit der Neuralia folgt es aber dem Exemplare aus Cuyabá in Matto Grosso.

Auch hier bilden die drei anwesenden Neuralia eine geschlossene Reihe und vor ihnen liegt ein kleines accessorisches Knochenplättchen isoliert zwischen dem ersten Costalpaar eingefügt.

Somit bildet dieses Exemplar einen neuerlichen Beweis meiner Annahme, daß bei der Gattung *Mesoclemmys* Gray drei (eventuell auch vier) Neuralia anwesend sind und daß der gänzliche Mangel derselben bei einem Exemplar bloß individueller Natur sein dürfte.

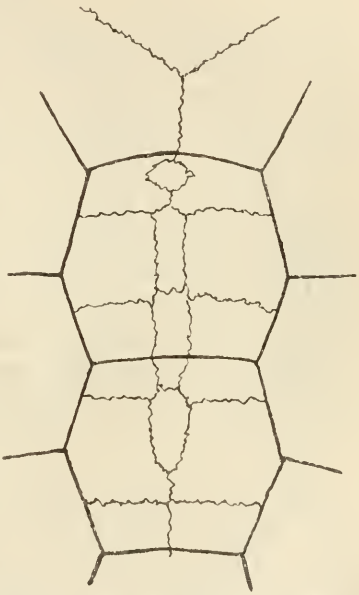

Fig. 1. Neuralplatten von *Mesoclemmys gibba* Schw. 1/1.

Ein Exemplar, ♀, aus Surinam.

Cyclanorbis oligotylus Siebenr.

Siebenrock, Sitz.-Ber. Ak. Wien CXI. S. 810.

Länge des Rückenschildes 360 mm, dessen Breite 287 mm, Höhe der Schale 104 mm, Länge des Discus 220 mm, dessen Breite 144 mm.

Wie aus den angeführten Zahlen und aus der umstehenden Figur hervorgeht, ist der Discus im Verhältnis zur Ausdehnung des Lederrandes klein zu nennen, denn der wird von dessen Umfang fast um das Doppelte übertroffen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

Rückenschild mäßig gewölbt, Lederrand glatt, Discus grob granuliert. Dieser bildet ein wohlgeformtes Ei, dem vorn am stumpfen Pol das schmale Nuchale aufsitzt. Neun Neuralplatten anwesend, von denen zwei zwischen dem ersten Costalpaar zu liegen kommen. Die vorderen acht bilden eine ununterbrochene Reihe, während die 9. Neuralplatte durch das Zusammenstoßen des 7. Costalpaares in der hinteren

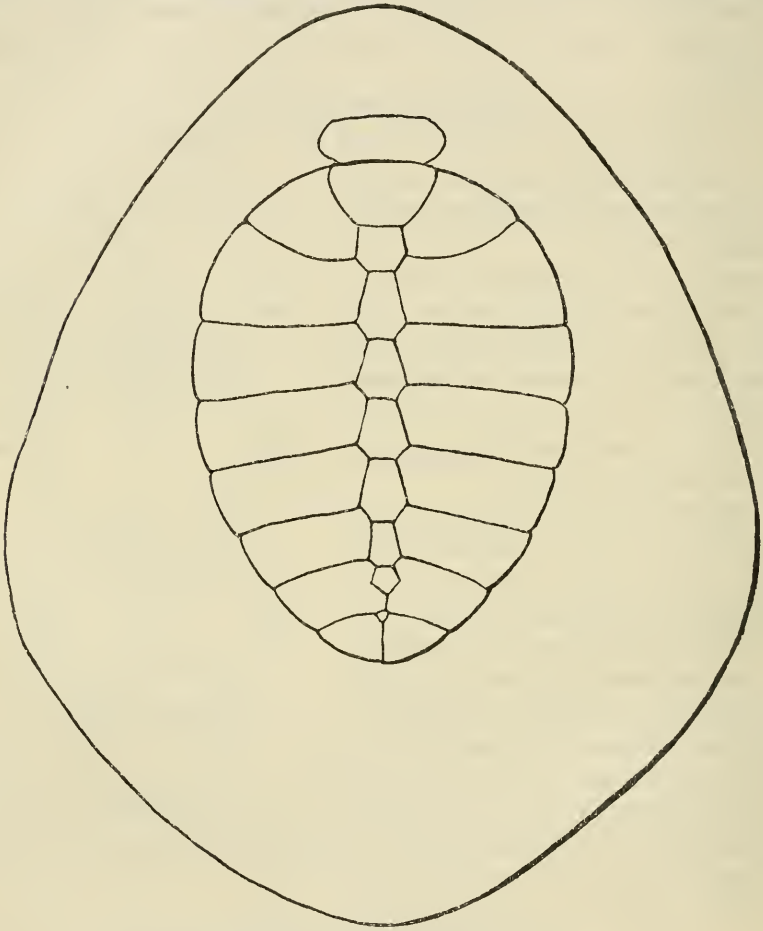

Fig. 2. Rückenschild von *Cyclanorbis oligotylus* Siebenr. 1/3.

Hälfte davon getrennt bleibt. Erste Neuralplatte am größten, vorn mehr wie doppelt so breit als hinten; neunte sehr klein, sie trennt das letzte Costalpaar nur vorn auf eine kurze Strecke. Das Nuchale liegt nicht wie bei erwachsenen Exemplaren in einem halbmondförmigen Ausschnitt des ersten Costalpaares eingeschlossen, sondern frei am Vorderrande der 1. Neuralplatte. Es ist kaum breiter als letztere und seitlich abgerundet. Ein Pränuchalknochen fehlt spurlos.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

Plastron mit Femoralklappen. Das Endoplastron bildet einen spitzen Winkel; Epiplastra weit voneinander getrennt, vorderer gerader Schenkel etwas länger als der hintere schiefe. Hyoplastra mit den Hypoplastra zu einer Platte verschmolzen, ihr Vorderrand ausgeschnitten, der Innenrand schräg nach hinten abgerundet und von der gegenüberliegenden Platte weit getrennt; nur die Processus mediani, welche stark über den Innenrand vorragen, sind mehr genähert. Der hintere, innere Fortsatz des Hyohypoplastrons bildet drei lange Zacken, zwischen die sich die 2 Zacken am Vorderrande des Xiphiplastrons hineinschieben. Letzteres ist lang, schmal und flach, etwas nach innen gekrümmt und am Hinterende schräg zugespitzt. Eine Verbindungsbrücke zwischen den Xiphiplastra fehlt spurlos.

Kallositäten bloß auf den Hyohypoplastra entwickelt und in sehr geringer Ausdehnung speziell im Verhältnis zur Größe des Plastrons.

Kopf mäßig groß, Schnauze kurz, Interorbitalraum nur wenig schmäler als der Augenhöhlendurchmesser. Unterkiefer oben an der Symphyse flach, breiter als der Querdurchmesser der Augenhöhle. Schwanz sehr kurz, breit bis zu seinem Ende und da abgerundet.

Rückenschild lichtbraun, auf dem Lederrand zahllose lichtgrüne Tupfen und Vermikulationen; Plastron gelb mit großen gewolkten Flecken von etwas dunklerer Farbe. Kopf oben dunkelbraun mit lichtgrünen Vermikulationen, Hals oben etwas heller als der erstere, mit gelben Tupfen und Flecken; Hals und Kopf unten gleichmäßig gelb gefärbt.

Ein Exemplar, ♀, von Ägypten und daher wahrscheinlich aus dem Nil.

Diese Art scheint, nach den bis jetzt bekannt gewordenen Fundortsangaben zu schließen, in ihrem Vorkommen bloß auf den Nil beschränkt zu sein, während alle Exemplare der Gattung *Cyclanorbis* Gray, die in den verschiedenen Flüssen Westafrikas gesammelt worden sind, ausnahmslos zu *C. senegalensis* D. B. gehören. Das British Museum allein besitzt 18 Exemplare der letzteren Art, aber kein einziges aus dem Nil. Aus diesem Fluß sind überhaupt erst wenige Exemplare bekannt geworden. Nach meinen Erfahrungen befinden sich bloß im Pariser Museum zwei junge Tiere von 150 und 55 mm Discuslänge aus dem Weißen Nil und in neuester Zeit führt auch Flower S. S. (Proc. Zool. Soc. 1900) Überreste von dieser Schildkröte an, die auf Bänken im Weißen Nil bei Renk und im Bar-el-Zeraf beobachtet wurden.

Cyclanorbis senegalensis D. B.

Boulenger, Cat. S. 271.

Länge des Rückenschildes 270 mm, dessen Breite 222 mm, Höhe der Schale 98 mm; Länge des Discus 226 mm, dessen Breite 198 mm.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

Der Discus ist bei diesem jungen Exemplare im Vergleiche zum Lederrand sehr groß, denn er wird von dessen Umfang kaum mehr als um $^1/_6$ übertroffen, während er bei *C. oligotylus* Siebenr. nur halb so groß ist als der Lederrand.

Das sehr breite Nuchale liegt nicht frei am Vorderrande des Discus, sondern es ist in einen halbmondförmigen Ausschnitt desselben eingefügt und bildet vorn den Discusrand. Dieser erscheint hinten nicht abgerundet, sondern er besitzt beiderseits von der Mitte eine mäßig tiefe Einkerbung.

Auf dem fein und sehr reich granulierten Discus 6 Neuralplatten anwesend, von denen zwei zwischen dem ersten Costalpaar liegen. Die vorderen 5 Neuralplatten bilden eine ununterbrochene Reihe und die sechste wird durch das Zusammenstoßen des 5. Costalpaares in der vorderen Hälfte abgetrennt. Erste Neuralplatte am größten, ihre Breite viermal in derjenigen des Nuchale enthalten. Sechste Neuralplatte am kleinsten, hinter ihr bilden die drei letzten Costalpaare mitten eine kontinuierliche Naht. Pränuchalknochen anwesend.

Das Plastron stimmt mit der von mir (Sitz.-Ber. Ak. Wien CXI. Fig. 16) gegebenen Abbildung überein, nur wird hier die prägulare Kallorität auf der rechten Seite durch eine Quernaht in 2 Stücke geteilt.

Kopf mäßig groß, Interorbitalraum nur halb so breit als der Querdurchmesser der Augenhöhle.

Rückenschild lichtbraun, Lederrand dunkelbraun, ohne Markierungen; Plastron gelb, Kopf und Hals oben olivengrün, unten gelb.

Ein Exemplar von Lagos, Westafrika.

8. Längsteilung bei Opalina ranarum.

Von H. Schouteden (Brüssel).

eingeg. 21. Dezember 1904.

In seinen interessanten »Untersuchungen über die Fortpflanzung der Opalinen« (Zeitschr. f. wiss. Zool. Bd. XXIX. S. 352. Taf. XXIII—XXIV. 1877) beschreibt Dr. E. Zeller »schräge« Teilungen bei *Opalina* und zeichnet diese Stadien ab.

Bütschli hat diese Angabe von Zeller in seinem Protistenbuch mit Zweifel aufgenommen und hebt hervor, daß »die angebliche Längsteilung von *Opalina* wohl sicher Conjugation ist«. Die Frage nach der richtigen Auffassung der Zellerschen Figuren scheint aber bis auf letztere Zeit unbeantwortet geblieben zu sein. Nun hat Dr. C. Cohn in seiner Arbeit »Zwei parasitische Infusorien aus *Discoglossus pictus*« (Arch. f. Protist. Bd. IV. 1. S. 43. 1904) einiges über die sogenannte schiefe Teilung der Opalinen mitgeteilt. Wie er richtig sagt, kann nicht die Rede davon sein, die Angabe von Zeller zu bezweifeln, daß eine solche Teilung wirklich bei *Opalina* stattfindet. »Schiefe Teilung ist hier eigentlich nicht der richtige Ausdruck, denn die Furchung geht genau parallel

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zoologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: 28

Autor(en)/Author(s): Siebenrock Friedrich

Artikel/Article: Chelonologische Notizen. 460-468